

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 Pf. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 252.

Freitag, den 27. Oktober.

1876.

Sabine. Sonnen-Aufg. 6 U. 48 M. Unterg. 4 U. 39 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang Morgens.

Abonnements-Einladung.
Für die Monate November und
Dezember eröffnen wir auf die
„**Thorner Zeitung**“
ein Abonnement für Hiesige 1 Mark
20 Pf. und für Auswärtige 1 Mark
50 Pf.
Die Expedition der „Thorner Btg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
27. October.

1506. † Iwan III., oder Grozno, 1462—1505, Begrün-
der des russischen Czarenthums, * 22 Januar
1440, † zu Moskau.
1683. Die Brandenburger unter General Truchsess
stürmen das Schloss Gran und zwingen die Tür-
ken zur Uebergabe.
1728. * James Cook, der berühmte Weltumsegler, zu
Morton in North-Riding von Yorkshire, † 14.
Februar 1779 auf dem von ihm entdeckten
Hawai- (Sandwich-) Archipel. Er fiel unter
den Schlägen aufgeregter Wilden.
1830. Bombardement Antwerpens durch die Fran-
zosen.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Wie die „Correspondence universelle“
mittheilt, ist in den offiziellen Regionen die
Frage erörtert worden, welche Maßregeln zu er-
greifen seien, um den im Orient lebenden Fran-
zosen einen wirksamen Schutz gegen den musel-
männischen Fanatismus in dem Falle einer all-
gemeinen Explosion angedeihen zu lassen. Es
sollen im französischen auswärtigen Amte wichtige
Depeschen eingelaufen und damit zu jener Er-
örterung der Aufsicht gegeben worden sein.

— Durch die Lage im Centrum des Mit-
telmeeres, zwischen drei Erdtheilen und auf dem
Seewege vom Abend zum Morgenlande begün-

stigt, ist bekanntlich die Insel Malta ein höchst
wichtiger Handelsplatz. Nachdem die Landenge
von Suez durchstoßen, sind die Vortheile dieser
glücklichen Lage in noch weit höherem Grade
hervorgetreten und Malta ein äußerst wichtiger
Depotplatz für den Handel geworden. Die In-
sel, nur 14 Meilen von Sicilien und 44 Mei-
len vom Festlande Afrika entfernt, hat eine große
strategische Wichtigkeit und es war ein glücklicher
Gedanke der Engländer, bei dem Pariser Frie-
den 1814 auf ihren Besitz zu bestehen, nachdem
sie schon 1802 in Folge des Friedens von
Amiens dort festen Fuß gefaßt hatten. Wie bei
Gibraltar, so haben sie auch hier nicht unter-
lassen, die Insel durch Fortifikationen aller Art
zu einer fast unnehmbaren Festung zu machen.
Seit der neuerlichen Wendung der Surzfrage
und angesichts der Wirren in der Türkei ist eine
noch größere Thätigkeit auf fortifikatorischem
Gebiete nicht zu verkennen. Den Kernpunkt
der Gesamtbefestigung bildet die Hauptstadt
Baletta; nordwärts unmittelbar am Meere ist
sie durch das Fort St. Elmo abgeschlossen. Zu
beiden Seiten der Gesamtbefestigung liegen
die von der Natur vortrefflich ausgestatteten
Häfen, der westliche für Handels- u. Passagierschiffe,
der östliche für Kriegsschiffe. Die Häfen besigen
durchweg auch für die größten Handels- und
Kriegsschiffe die erforderlichen Wassertiefen und
die zahlreichen Seitenbuchten geben den Schiffen
jederzeit eine solche gedeckte Lage, daß ihnen von
der Rhede aus in keiner Weise mit direktem
Feuer beizukommen ist. Außer der ungemein
starken Befestigung der Hauptstadt und ihrer
ausgezeichneten Hafenanlagen ist die Küste der
Insel auf allen, irgend eine Annäherung feind-
licher Schiffe gestattenden Punkten mit zahlrei-
chen Verschanzungen, Batterien und selbständi-
gen Forts ausgestattet.

Deutschland.

Berlin, den 26. October. Der kurzen
Nachricht, daß der Kaiser gestern einer Konseils-
Sitzung präsidirt habe, wird vielfach eine hohe
Bedeutung beigemessen. Es verdient hervor-
gehoben zu werden, daß der Kaiser seit seiner
Rückkehr aus Baden-Baden täglich mit dem

im letzten Augenblick die Gesellschaft zu befu-
hren.

Mit Schwindel's bereits vor einem Ueber-
maß von Gesellschaftsabenden, sagte sie zu Miß
Stuart — Tante Chatty bleibt zu Hause; ich
bleibe mit ihr. Ich mag, die Wahrheit gestan-
den, Eure Mrs. Featherbrain nicht, und ich bin
nicht Modedame genug, um Freundschaft zu heu-
cheln für Frauen, die ich hasse. Ueberdies, Trixy
liebe, Du weißt ja, daß Du ein wenig — ein
klein wenig — eifersüchtig auf mich warst neu-
lich am Rosevelt-Abend. Sir Victor tanzte um
einen Tanz mehr mit mir als mit Dir. Ich
will Dir, Du liebe, gute Seele also für diesen
Abend einen ganzen Baronet lassen, und wer
weiß was bis zum Morgen geschieht?

Edith Darrell war eines Jener — glückli-
cherweise seltenen — jungen Frauenzimmer, die,
wenn sie für Jemand eine Antipathie fassen, der-
selben treu bleiben und koste es selbst ihr eige-
nes Vergnügen. In ihrer innersten Seele war
sie eifersüchtig auf Mrs. Featherbrain. Wenn sie
und Charley ihre einfältige Liebelei fortsetzten,
so sollte dies wenigstens nicht unter ihren ent-
rüsteten Augen vor sich gehen.

Miß Stuart brach, prächtiger als die Köni-
gin von Saba selber, auf. Charley ging, mit
dem Gleichmuth eines Märtyrers brüderlicher
Pflicht, mit ihr — und Edith hin, hinab in
das Familienwohnzimmer, wo Tante Chatty
— „Tante Chatty“ einer Aufforderung zufolge —
in ihrem Nachmittagsaufenthalt nicker.

Wir werden heute ein „Zu Hause“ zu-
Zweien haben, Tantechen, sprach Edith, ihre hage-
ren Wangen küßend, und ich will gleich den An-
fang machen, indem ich Sie in den Schlaf
finge.

Sie liebte diese Tante Chatty — diese de-
müthige Seele, geboren, um tyrannisiert zu wer-
den, und von ihrer Wiege tyrannisiert — eine je-
ner großen Frauen, die ihren kleinen Männern
in Bittern und Bangen gehorchen, die Alles
glauben, was ihnen gesagt wird, die den Willen
ihres Herrn loben, die die Launen ihrer Ber-
wandten, Kinder, ihrer Diensthofen dulden, eines

Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staats-
minister von Bälou längere Besprechungen ge-
habt hat. Bei der fraglichen Konseilsitzung
soll es sich gutem Vernehmen nach, abgesehen
von den unmittelbar zur Entscheidung drängen-
den Fragen für den Kaiser namentlich darum
gehandelt haben, sich nach längerer Abwesenheit
für alle schwebenden wichtigeren Angelegenheiten
mit dem Staatsministerium auszusprechen. Daß
die Frage der Eisenzölle bei dieser Gelegenheit
zu Entscheidung gelangt sei, ist ein vages Gerücht.

— Heute Nachmittag ist der Kaiser nach
Ludwigslust in Mecklenburg zu den Hofjagden
abgereist.

— Offiziös wird geschrieben: Der Ent-
wurf eines Reichs-Postamtgesetzes, welcher im
Reichskanzleramt ausgearbeitet worden, wird
demnächst, voraussichtlich noch in dieser Woche,
dem künftigen Reichskanzler zur Genehmigung
vorgelegt werden. Von dessen Entschliebung
wird es sodann zunächst abhängen, ob der Ent-
wurf noch in der nächsten Reichstagsession, nach
seiner Erledigung im Bundesrath zur Vorlage
an den Reichstag gelangen soll. Die Mitthei-
lungen einiger Blätter, daß mehrere Bundesre-
gierungen für eine beschleunigte Erledigung die-
ses Gegenstandes sich ausgesprochen haben, ist
wenigstens insofern unbegründet, als in unter-
richteten Kreisen von dahin lautenden offiziellen
Aeußerungen nichts bekannt ist.

— Es wird heute versichert, daß der Kaiser
den Reichstag in eigener Person mit einer Thron-
rede eröffnen werde.

— Der Kultusminister hat in einem Spe-
zialfall entschieden, daß es weder erforderlich noch
zulässig sei, bei Prüfung der Wählbarkeit eines
Kirchenvorstehers die bischöfliche Behörde unter
Konkurrenz der staatlichen Aufsichtsbehörde zu
betheiligen. Die bischöflichen Behörden hätten
nur die ihnen gesetzlich zustehenden Aufsichtsrechte
zu üben, zu welcher die Wählbarkeit eines Kirchen-
vorstehers nicht gehöre. Wohl aber sei es Recht
und Pflicht des Ministers der geistlichen Angele-
heiten für die ordnungsmäßige Zusammensetzung
des Kirchenvorstandes zu sorgen.

— Bekanntlich sind vor einigen Jahren
auf Veranlassung des anthropologischen Kongres-

schönen Tages aber demüthig die Augen schlie-
ßen und in den Himmel kommen.

Sie öffnete das Piano und fing an zu
spielen. Sie sah diesen Abend sehr schön aus;
in grüner Seide und schwarzer Spitze, eine halb
erschlossene Rose im Haar. Sie sah schön aus
— wenigstens war dies die augenscheinliche An-
sicht des jungen Mannes, der unbemerkt herein-
gekommen und, sie betrachtend, stehen geblieben
war.

Sie hatte ihn nicht hereinkommen hören
aber nun sagte ihr irgend ein zwischen ihnen
bestehendes mesmerisches Zusammenwirken, daß er
nahe war.

Sie wandte den Kopf und erblickte ihn In
demselben Augenblick gewahrte auch Tante Chatty
ihn in ihrem Halbschlummer.

Du, meine Güte, Charley, sprach seine
Mutter, Du hier? Ich dachte, Du wärest zu
Mrs. Featherbrain gegangen?

Das that ich auch, erwiderte Charley. Ich
ging, ich sah, ich kam zurück, und hier bin ich,
wenn Du und Edith mich haben wollt, für den
Rest des Abends.

Edith und ich, wir befanden uns sehr wohl
ohne Dich. Wir hatten Ruhe und das ist mehr
als wir gewöhnlich sagen können wenn Ihr Zweie
zusammenkommt. Es soll Dir erlaubt sein, hier
zu bleiben, aber nur unter der Bedingung, daß
Du keinen Streit suchst.

Ich Streit suchen! sprach Charley seine
Augenbraunen bis in die Mitte der Stirn hin-
aufziehend.

Meine liebe Mutter, ihre geistige Blindheit
bezüglich gewisser Punkte ist wirklich bellagern-
werth. Ist doch Alles Ediths Schuld — Alles,
einer der wenigen unabänderlich festen Grund-
sätze meines Lebens ist, niemals und mit Ni-
emandem zu streiten — es stört die Verdauung
und ermüdet außerordentlich. Schon unser er-
stes Zusammentreffen — fuhr Mr. Stuart fort,
indem er sich bequem auf einem Sopha aus-
streckte — bei welchem Edith sich auf den er-
sten Blick in mich verliebte — war ein Schar-
mügel und nahm es doch jedenfalls einen
unfreundlichen Verlauf. Sie können doch nicht

ses statistische Erhebungen in Schulen über die
Farbe der Augen und Haare der Kinder amtlich
angeordnet worden und man erinnert sich, welche
Aufregung diese Zählungen in ländlichen Distrik-
ten, namentlich mit ultramontaner Bevölkerung,
hervorgerufen haben. Die Ergebnisse der Zäh-
lung, welche in Preußen 4 Millionen Kinder
umfaßte, liegen nunmehr bearbeitet vor. Es er-
gaben sich in Prozenten: in Preußen: Augen:
blau 42,97, braun 24,31. Haare: blond 72,
braun 26, schwarz 1,21. Hautfärbung: brünett
6,50, hell 93,47; in Bayern: Augen: blau:
29,5, braun 33,5. Haare: blond 54, braun
41, schwarz 5. Hautfärbung: brünett 15, hell
85. Daraus ergibt sich, daß die Urbevölkerung
der deutschen Lande blauäugig und blondhaarig
war, daß die brünetten Menschen vom Süden
her (aus Italien) eingebrungen sind und sich in
größerer Menge mit den Bevölkerungen Süd-
deutschlands vermischt haben, als mit denen des
nördlichen Deutschlands. Interessant ist, daß
bei den Juden nahezu der dritte Theil der
schulpflichtigen Kinder blond ist, während doch
die erwachsenen Juden fast alle dunkle Haare be-
sigen.

Köln, 24. October. Wie der „Kölnischen
Zeitung“ aus Pera vom heutigen Tage gemel-
det wird, mache die Pforte die Annahme der
russischen Forderung eines sechswochenlichen
Waffenstillstandes davon abhängig, daß vorher
festgelegt werde, jede weitere Verlängerung des
Waffenstillstandes müsse ebenfalls sechs Wochen
umfassen.

München, 24. October. Der zum Bischof
von Speyer ernannte Stiftsdekan Engler hat auf
das Bisthum thatsächlich resignirt und dem Kö-
nige bereits ein desfallsiges Gesuch eingereicht.

Treptow, a. N., 22. October. Der „N.
St. Zt.“ wird geschrieben: Im Mai nächsten
Jahres feiert unsere Stadt ihr 600jähriges Be-
stehen als deutsche freie Reichsstadt. Zugleich
mit dieser Feier beabsichtigt man dem Reforma-
tor Pomerans, Bugenhagen, welcher vor mehr als
300 Jahren an der hiesigen Stadtschule das Rec-
torat bekleidete und nach dem schon das hiesige
Stadtgymnasium seinen Namen erhalten, ein
Standbild zu errichten.

leugnen, Miß Darrell, daß eine gewisse Kälte
zwischen uns herrschte — brachten wir den Abend
nicht im Schneegewirbel zu? Seitdem hat sich
jedes Wiedersehen unsererseits zu einem fortge-
setzten Scharmügel gestaltet. Um mir und der
engelgleichen Sanftmuth meiner galligen Ge-
müthsanlagen Gerechtigkeit widerfahren zu las-
sen, muß ich wiederholen, daß Anfang, Mitte
und Ende jedes dieser Scharmügel an Ihnen
liegen. Sie wollen haben, und ich verstehe
mich nicht aufs Haben — ich ziehe immer den
Kürzeren; aber ich warne Sie, ein Tag der Ver-
geltung ist nahe. Um mich zu schützen, will
und werde ich Sie heirathen, und dann, schlimme
Verätherin, sei auf Deiner Hut! Der getretene
Wurm wird sich winden und das Schwert in
Ihre eigene Seele stoßen. Darf ich fragen, was
Sie zum Lachen anregt, Miß Darrell?

Ein geringer Irrthum in der Anwendung
Deiner Metapher, Charley — sonst nichts. Was
ist denn mit Trixy geschehen?

Trixy ist wohl verlor in der würdigen
Obhut der Mrs. Featherbrain, und klastertief
in das Studium des Baronets versenkt. Neben-
bei gesagt, der Baronet erkundigte sich nach Dir
mit einem Grad von Wärme und Interesse, das
laß ich gelten, aber einen Baronet als Neben-
buhler haben, keinesweges. Und nun, mein lie-
bes Kind, versuche es einmal, die Schattenseite
Deiner wechselvollen Gemüthsstimmung abzule-
gen, und mache Dich liebenswürdig. Ich wußte,
daß Du vor Sehnsucht starbst, mich daheim zu
haben; so gab ich denn das letzte Gebränge der
Saison auf, machte Mrs. Featherbrain zu mei-
ner lebenslänglichen Feindin, und — hier bin
ich. Sing' uns etwas vor.

Miß Darrell wandte sich stirnrunzelnd zum
Klavier, aber ihre Augen lächelten, und im
Grund ihres Herzens war sie froh. Charley
war in ihrer Nähe — Charley hatte ihretwegen
den Ball und Mrs. Featherbrain aufgegeben.
Wozu es leugnen — hatte Charley lieb. Sie
hatte in jüngster Zeit ein wenig unklar, aber
mit ahnungsvollem Entzücken, eine stete Zunahme
in Sir Victor's Aufmerksamkeiten wahrgenommen.

Wenn solch ein undenkbarer Fall der Fall

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Die freundlichen Tage vergingen, der April
ging zu Ende und der Mai kam heran. Am
zehnten Mai sollte die Familie Stuart in Ge-
sellschaft des Sir Viktor Catheron und der Lady
Helena Pomph von New York nach Liverpool
abszügen.

Für Edith, die frisch von dem trüben Si-
nerlei ihres Provinzlebens kam, waren diese Tage
und Nächte nur eine berauschte Runde des
Vergnügens und Genusses gewesen. Oper, Thea-
ter, Diner und Abendgesellschaften, Einkäufe, Be-
suche und Empfänge — alles um was sich das
Leben dieser Kreise dreht — war mitgemacht
worden. Ihre beschreibende Garderobe war berei-
chert — das weiße Mousselinleid durch ein halb
Duzend schimmernder Seidentoben, die Korall-
lenzgarnitur durch einen Schmuck aus Rubinen
und feinem Golde verdrängt worden. Mr. Stu-
art mochte sich ein prunkvolles Aussehen geben
und anspruchsvoll in's Leben sehen, aber er war
nicht geizig und hatte, zu seiner Ehre sei es ge-
sagt, darauf gedrungen. Und ein halbes Duzend
funkelnder Seidentopfe, frisch von Stewart's
Baarentische, im ersten Glanz ihrer Neuheit u.
Blüthe, saßen sich ganz anders an, als Trixy's
halb übertragenes bernsteingelbes Gewebe. Miß
Darrell nahm die Kleider und die Rubinen und
sah in Beiden überaus reizend aus.

Am letzten Abend, dem Einzigen, den sie
noch in New-York zubringen sollten, gab Mrs.
Featherbrain ein letztes „Zu Hause“ — eine
Art „P. P. C.“ — fest, nach Trixy's Bezeichnung.
Miß Darrell erhielt eine Einladung zu demsel-
ben, und nahm diese ohne Bemerkung entgegen
— es wäre denn, daß ein verächtliches Hin-
schleudern der Einladungskarte zum Fenster als
Bemerkung gelten könnte — weigerte sich aber

Oesterreich. Pest 24. Oktober. Der Minister für Landesverteidigung erklärte in einer heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Reichstages auf eine bezügliche Interpellation, daß nötigenfalls 217,000 Homveds innerhalb 8 Tagen ausgerüstet und mobilisiert werden können.

— 25. Octbr. Den hies. Studenten ist die Veranstaltung des dem türkischen Generalconsul zu bringenden Fackelzuges polizeilich verboten worden. — Nach Lemberger Bericht sind bei den galizischen Landtagswahlen in 31. Bezirken die Ruthenen und Bauern verdrängt worden und wird im neuen Landtage die polnische Nationalpartei über 50, die ruthenische nur über 17 Stimmen zu verfügen haben, während 8 gewählte Beamten eine Mittelpartei bilden werden.

— Auch der Rektor der wiener Universität berief heute einige Vertreter der Studentenschaft, um ihnen mitzuteilen, daß jede auf Anregung der pester Studentenschaft etwa beabsichtigte Demonstration verboten werden würde. Dem Rektor wurde geantwortet, daß eine solche Demonstration hier keineswegs beliebt werden würde. Die slavischen Studenten sollen übrigens Willens gewesen sein, dem russischen Botschafter eine Guldigung darzubringen, wenn die hiesigen deutschen Studenten sich den pester Kollegen angeschlossen hätten.

— Aus Ragusa meldet man, Fürst Nikita hat den bei ihm akkreditirten Vertretern der auswärtigen Mächte offiziell mitgeteilt, daß er aus zwingenden Opportunitätsgründen keinen längeren als einen sechswochenentlichen Waffenstillstand annehmen könne.

Frankreich. Paris, 23. Oktober. Das „Journal Officiel“ veröffentlichte gestern eine Zusammenstellung des Ergebnisses der Steuern für die verfloffenen Monate dieses Jahres. Es geht daraus hervor: Für die direkten Steuern, deren Gesamtheit für 1876 699,142,600 Fr. beträgt, betragen die am 30. Septbr. fälligen drei Viertel 466 Millionen. Die gezahlten Steuern belaufen sich aber auf 514 Millionen, folglich wurden 48 Millionen von den französischen Steuerpflichtigen im Voraus bezahlt. Die voriges Jahr um dieselbe Zeit im Voraus gezahlte Summe betrug 46 Millionen. Die Steuer auf die Einkommen der Mobilien, welche im Ganzen 35 Millionen beträgt, war am 30. September schon bis zum Betrage von 27 Millionen gezahlt worden. Was die indirekten Steuern und Einkommen betrifft, so ist der Ueberschuß ein ungleich bedeutender. Ihr Gesamtergebnis für die neun Monate von 1876 war 501 Millionen. Die Veranschlagungen des Budgets rechneten auf eine Milliarde 934 Millionen, folglich stellt sich ein Ueberschuß von 107 Millionen heraus. Im Vorjahre betrug der Ueberschuß zur selben Zeit 43 Millionen weniger.

Paris, 24. Oktober. Die Nachricht, daß der russische Botschafter, Graf Schuwaloff, hier eingetroffen sei, ist unrichtig. Der augenblicklich hier weilende Graf Schuwaloff ist ein Bruder des Botschafters und befindet sich nur vorübergehend hier auf der Durchreise von Wien nach London, wo derselbe einen Monat zu verbleiben gedenkt.

Spanien. San Sebastian, 24. Oktober. Die aus Madrid eingegangenen Nachrichten über eine dort entdeckte sozialistische Verschwörung und

die in Folge dessen von der Regierung getroffenen Maßnahmen haben auch unter der hiesigen Bevölkerung eine lebhaftere Erregung hervorgerufen, doch ist die Ruhe bis jetzt nicht gestört worden. Um Unruhen entgegenzutreten zu können, sind die Truppen konfignirt. Nach weiteren Berichten haben auch in Saragossa, Logrono, Bilbao und Santander zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und sollen außer den bereits verhafteten noch verschiedene andere Generale kompromittirt sein. Gerüchtheile verlautet, daß Ruiz Zorrilla von der aragonischen Grenze her Spanien wieder betreten habe.

Italien. Rom, 18. Oktober. Am 16. empfing der Papst in der St. Peterkirche die spanischen Pilger. Sie waren 6,200 Mann stark, worunter etwa 100 aus der Republik Bolivia und gehörten allen Klassen der Gesellschaft an. Die Thüren der Basilika waren geschlossen und der Eintritt wurde nur denjenigen gestattet, die einen besonderen Erlaubnißschein vorzeigen konnten. Einschließlich der Geladenen waren etwa 8000 Personen zugegen. Alle Pilgerkaravannen trugen die Fahnen ihrer Provinzen und ein Dominikanermönch trug die Fahne der Seeschlacht von Lepanto. Punkt 12 Uhr ertönte das festliche Geläute der Glocken der Basilika. Ein Gemurmel, ein verwirrtes Hin- und Herwogen der Menge entstand, als die Glocken läuteten und die Blicke Aller richteten sich nach der Seite, woher der Papst kommen sollte. Se. Heiligkeit erschien um 12 1/4 Uhr in Begleitung vieler Kardinäle, seines Hofstaates und der Sänger der sixtinischen Kapelle, welche das Tu es Petrus... anstimmten. Bis zur Kapelle des heiligen Sakraments wurde er in einer Cänie getragen, von da ging er zu Fuß bis zum Thron, der in dem Schiff gegenüber der Konzilsaula aufgerichtet worden war. Die Ankunft des Papstes rief Beifallsbezeugungen hervor, die Rufe: Es lebe Pius IX., es lebe die katholische Kirche, es lebe die römische Kirche; ertönten. Die Beifallsbezeugungen schienen aber nicht erlaubt zu sein, denn viele, mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraute Herren von der Gesellschaft für die katholischen Interessen, erluchten die Wallfahrer, stillzuschweigen. Der Papst durchschritt die Basilika zwischen einer Doppelreihe von Schweizern mit den Helmbarden und Nobelgardien in kleiner Uniform. Viele päpstliche Gensdarmen waren in der Kirche. Pius IX. nahm Platz auf seinem Thron, zur Seite hatte er den Kardinal Borromeo, der als Erzpriester der vatikanischen Basilika Se. Heiligkeit empfing und bis zum Throne geleitete, zu dessen Füßen 19 Kardinäle, sehr viele Prälaten und Personen des päpstlichen Hofes standen. Nachdem Alles still war, hielt der von den anderen spanischen Bischöfen umgebene Erzbischof von Granada in spanischer Sprache eine lange Rede. Zuletzt lud der Papst alle Anwesenden zum Gebet ein und ertheilte ihnen seinen Segen. Pius IX. sprach mit starker und vibranter Stimme. Nach seiner Rede erneuerte sich der Applaus trotz der Versuche ihn zu unterdrücken. Der heil. Vater legte seinen Purpurmantel ab und bloß mit der Soutane aus weißem Tuch bekleidet ertheilte er unter allgemeiner Rührung den Pilgern seinen Segen, indem er mit lauter Stimme die Worte aussprach: Der Segen des Herrn steige auf Euch herab und bleibe bei Euch auf immer! Alle Pilger knieten, viele in höchster Rührung. Nach dem Segen stieg Er. Heiligkeit in den Tragstuhl, der von den päpstlichen Sesseltägern

für Deine Person Dich nicht allzu sehr sputen, Dith.

Miß Darrell erwidert mit einem Blick der Verachtung und weckt Mrs. Stuart auf.

Sie schlofen so friedlich, daß es mir leid that, Sie früher zu wecken. Kommen Sie lieber Lantchen, wir gehen zusammen hinauf. Sie wissen, wir haben morgen einen Tag schwerer Arbeit. Gute Nacht, Mr. Stuart.

Gute Nacht, mein Herz! erwiderte Mr. Stuart, ohne Anstalten zu machen, sich von seinem Platz zu rühren.

Edith schob ihren jugendkräftigen Arm in denjenigen ihres schlaftrunkenen Lantchens und führte sie die Treppe hinauf. Er betrachtete liegend die geschmeidige, grüne Gestalt mit dem schönen blühenden Gesicht, die im vollen Licht der Gasflammen entzündend mit ihrer hellen, klaren, vollenen Stimme fast hinüberlang:

„Und Charlie ist mein Liebling,
Mein Liebling, mein Liebling,
Und Charlie ist mein Liebling,
Der junge Rittersmann.“

Alles Schelmische und Bestrickende in des Mädchen's Wesen trat im Verkehr mit Charley zu Tage. Sir Victor war sie, wie Trixy erklärte, feinsinnig und verständig.

Mr. Stuart kehrte auf den Ball zurück und erregte, zu unserem Leidwesen sei's gesagt, den Abscheu des alten Feathervain durch das auffällige Empressment, mit welchem er sich der Gattin des alten Feathervain widmete. Edith nahm den Bericht hiervon nächsten Tag mit Staunen und Verachtung von Trixy entgegen.

Miß Stuart ihrerseits war voll Siegesbewußtsein und Glückseligkeit.

Sir Victor war überaus aufmerksam gewesen.

Ueberaus aufmerksam, sprach Trixy mit Betonung, so fern er es nämlich zu sein vermog. Er tanzte sehr oft mit mir und sprach mehrmals von Dir, liebe Dith. Er konnte nicht begreifen, weshalb Du von dem letzten Abend der Saison ausbleibst. Auch ich begreife es nicht. Unserer mag die Andere passen wie Gift —

in großer Galla herbeigebracht wurde. Beim Weggang des Papstes wiederholten sich die Rufe und die Applause und Viele ließen ihre weißen Tücher in der Luft wehen. Rechts und links segnete der Papst und so oft er hörte, daß sich die Rufe vermehrten, gebot er Schweigen, indem er den Zeigefinger der rechten Hand vor den Mund legte.

Rußland. Moskau, 24. Oktober. Prozeß Stroußberg. In der heutigen Verhandlung wurde das Zeugenverhör fortgesetzt, die mündlichen Aussagen Platon's, sowie die verlesenen Aussagen Mancaq's, Schlegel's, Jacque's und Kettel's bestätigten, daß Stroußberg sich keiner Rittschuldig gemacht habe, vielmehr selber ausgebeutet worden sei. — Das „Nowoje Wremje“ behauptet gestützt auf sichere Informationen, daß die Mission Synatieff's gar nicht so friedfertig sei, als es bis jetzt dargestellt worden ist. Er hat nach Konstantinopel eine sommation an die hohe Pforte mitgenommen und hat den Auftrag erhalten, auf die sofortige Annahme der russischen Forderungen zu dringen. Die nächste Woche, sagt das genannte Blatt, wird uns wahrscheinlich schon gegenüber der Türkei stellen und den unter der Last kaum noch athmenden Slaven Erlösung bringen. — Gestern wurde an der Börse als bestimmt behauptet, daß die Staatsbank das Diskont erniedrigen will. Ob dies aber die beabsichtigte Anleihe, zu der Rußland jedenfalls, — es gestehen dies alle Blätter ein, — gezwungen ist, erleichtert wird, lasse ich dahingestellt sein, um so mehr, als ja hier daran gezweifelt wird. Schon die höchst ungünstige Handelsbilanz, eine Folge davon, daß Rußlands Handel mit dem Auslande ein Passivhandel ist und wohl noch lange ein solcher bleiben wird, dürfte nach der Behauptung der „Ruskiye Wjedomosti“ unsere Regierung zwingen, eine Anleihe im Auslande zu kontrahieren.

Türkei. Konstantinopel, 24. Oktober. Im Verfolg der bereits gestern gemeldeten Entdeckung eines Komplottes zur Verhinderung der Einführung von Reformen sind noch einige Ulema's, die mit der Verschwörung in Verbindung standen, von hier ausgewiesen worden. Uebrigens ist die Ruhe nirgends gestört.

— Das hier verbreitete Gerücht von dem Ausbruche von Unruhen in Zamboly in Bulgarien wird von der Regierung als unbegründet erklärt. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Selmia (Zilino) sei die Ruhe nicht gestört worden, auch sei kein Mord in Zamboly vorgekommen.

— Pera, 25. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Pforte erklärt hat, einen sechswochenentlichen Waffenstillstand annehmen zu wollen, wenn die Mächte sich verpflichten, falls nach Ablauf dieser Frist die Friedensverhandlungen noch kein Resultat ergeben sollten, eine abermalige Verlängerung des Waffenstillstandes auf weitere sechs Wochen und wenn auch dann noch keine Einigung erzielt sei, eine zweimonatliche Verlängerung zu bewilligen. Der russische Botschafter soll, wie verlautet, hierauf erklärt haben, er bezweifle, daß seine Regierung dieser Forderung der Pforte, die nur auf einen verheißten, fünfmonatlichen Waffenstillstand hinauslaufe, zustimmen werde.

— Belgrad, 23. Okt. Es soll des Kaisers von Rußland besonderer Wunsch gewesen sein, daß der gestern gekaufte Thronfolger von Serbien den Namen „Alexander“ erhielt.

ich komme selbst oft in diese Lage — doch das hindert sie nicht, ihre Bälle zu besuchen.

Aber nichts vermochte Miß Darrell dieses Princip der Gesellschaft beizubringen. Wo sie liebte, da liebte sie, wo sie haßte, da haßte sie; sie kannte keine halben Maßregeln.

Der letzte Tag kam heran. Zur Mittagszeit, bei strahlendem Maisonnenschein, feuerte das Schiff seine Abschiedsschüsse und dampfte nach Alt-England ab. Edith lehnt am Geländer und und sah mit schimmernden Augen nach dem entschwindenden Strand hinüber.

Lebenwohl, Heimatland, sprach sie mit lächelnder Lippe und thränenstreichendem Blick. Wer weiß, wann ich dich je sehe? Wer weiß, ob ich dich jemals wiedersehe? Ach, wer? Aber keine Prophetin war zugegen, der sie, den Schleier hebend, in diese düstere Zukunft hätte blicken lassen, und ein Glück für den Frieden ihres Gemüthes war's, daß kein Seherauge ihr zur Seite stand.

Die Besperglocke erscholl. Alle Welt — und eine hübsche zahlreiche Menge war's — drängte sich frühlich die Treppe hinauf, nach dem Salon, wo zwei lange Tafeln von Kristall und Blumen prangend, gedeckt standen. Welch' ein köstliches Ding, solch' eine Seereise! Und was die Seereise betrifft, bah! die beruht nur auf einer Täuschung der Sinne.

Nach dem Besperbrod suchte sich Charley den sonnigsten Platz am Verdeck zu seiner Ruhestätte und das hübscheste Mädchen an Bord zu seiner Gefährtin aus, breitete seine wollene Reisebede zu deren Füßen, sich selber auf denselben aus, und schickte sich an froh zu sein u. Liebeserklärungen zu empfangen. Trixy stolzierte am Arme des Baronets das Verdeck entlang. Mr. Stuart und Lady Helena zogen sich, der zu erwartenden Geißel gewärtig, in die Abgeschiedenheit der Damenkabine zurück. Edith nahm Feldsessel und Buch, und versteckte sich hinter dem Schiffsrad, wo sie sich einer ungestörten Unterhaltung hinzugeben gedachte. Allein sie las nichts — es gewährte ihr einen unendlichen Genuß, das weite schimmernde

— In dem Graudenzer-Kreis sind von gewählten 245 Wahlmännern 140 Deutsche und 105 Polen. — Im Wahlbezirk Marienwerder-Stuhm wählen 281 Deutsche und 91 Polen zwei Abgeordnete.

Paffenheim, 20. Oktober. Neulich ist hier ein schrecklicher Unglücksfall vorgekommen, der 6 Personen das Leben gekostet hat. Auf einem Abbau der hiesigen Stadt waren einige Leute Pölze suchen gegangen; von der Erde wurde Sonntag eine Mahlgewalt bereitet, an der 10 Personen theilnahmen. Alle wurden theils an demselben theils am folgenden Tage krank. Die ärztliche Hilfe kam zu spät, nur 4 Personen wurden gerettet. Die Leute hatten Giftpölze gegessen.

Königsberg, 22. Oktober. Bezüglich der in unserer Provinz stattgefundenen Untersuchungen der tiefen Gebirgsschichten durch Bohrungen schreibt die „Königsb. Hart. Ztg.“: Das fiskalische Bohrloch Pormallen bei Remel hat den „mittleren Jura“ erreicht, und zwar direkt unter dem Diluvium in ungefähr 70 Meter Tiefe. Das Vorhandensein dieser Schicht in unserer Provinz ließ sich zwar vermuthen, war aber doch nirgends festgestellt. Von oben nach unten kennen wir nunmehr folgende Gebirgsschichten in unserer Provinz und deren nächsten Umgebung: Alluvium und Diluvium fast überall die Erdoberfläche bedeckend. Jüngstes Tertiär fehlt. Von mittlerem und unterem Tertiär treten Braunkohlenformation und Bernsteinforman an einzelnen Stellen zu Tage. Obere Kreide ist in Thorn, bei Hermannsdorff unweit Bischofswerder, bei Geibau und Thierburg erbohrt. In den benachbarten Theilen Rußlands, sowie in Pommern tritt sie hier und da zu Tage. Mittlere Kreide wird wahrscheinlich noch aufgefunden werden. Untere Kreide fehlt vermuthlich. Oberer Jura ist in der Provinz und östlich derselben nicht bekannt. Westlich aber tritt er in und bei Snorwaglaw zu Tage und wird dort bereits durch einen großen, 50 Fuß tiefen Kalksteinbruch angebahnt. Ebenso an einzelnen Punkten Pommerns. Mittlerer Jura ist nunmehr zu Pormallen erbohrt. Zu Tage tritt er in Rußland an der Windau und Lebisch, sowie in Pommern an den Odermündungen. Was wird darunter folgen? Vermuthlich wird unterer Jura und Trias fehlen und man wird direkt in den Zechstein, vielleicht gar ins Devon kommen. Während die Kreide, sofern sie in der Tiefe liegt, technisch unbrauchbar ist, beginnt mit dem Jura die Reihe derjenigen Bildungen, welche bisweilen (natürlich immer nur an sehr vereinzelten Punkten) abbauwürdige Schichten enthalten. So kommen Eisenerze im Jura, Stein Salz und Salzquellen im Zechstein und Devon vor. Steinkohlen dagegen könnten wohl nur in den wahrscheinlich fehlenden Trias- und Karbon-Schichten auftreten. Doch ist auch ihr Vorhandensein nicht ausgeschlossen.

Elbst. In der General-Versammlung des kaufmännischen Vereins am 19. Oktober wurde zwar ohne jede Debatte der vom Vorstande gestellte Antrag auf Auflösung des Vereins angenommen, da aber nicht 2/3 der Mitglieder bei diesem Beschlusse mitwirkten, so muß derselbe in

Meer zu beobachten, wie es, gleich einer alten Coquette, so heiter lächelnd dalag, als ob es gar kein grausames Spiel verstände.

Der Nachmittag ging seinem Ende entgegen, die Sonne ging zur Reize, der Wind erhob sich, mit ihm die See; und nun kam kraftlos an Sir Victor's Arme dahinschwankend, bleich wie der Tod und unaussprechliche Qualen in jedem Zug ihres Gesichtes ausgedrückt, Trixy hinter dem Eriebad zum Vorschein.

O Edith mir ist schrecklich zu Muthe, schrecklich! Mir ist, als müßte ich sterben, mir ist —

Sie rang ihren Arm aus demjenigen des Baronets, lief in besinnungsloser Hast seitwärts, und —

Edith's dunkle, lachende Augensterne blickten zu den blauen Augen empor, welche Sir Victor trotz all' seiner Bemühungen nicht ganz zu beherrschen vermochte. Im nächsten Augenblick war sie an Trixy's Seite und führte die manfende bleiche Herrin in jene untere Region hinab, wo Miß Beatrice Stuart fünf lange Tage jedem Männerauge unsichtbar blieb.

Das Wetter war schön, aber Wind und Regen gingen leidlich hoch und alle Welt war demnach leidlich krank. In einem Tage hatte Edith dem alten Repton ihren Tribut gezollt; damit war aber auch die Wasserprobe überstanden und kein Unwohlsein belästigte sie mehr. Dagegen brachte sie viel Zeit mit der Pflege von Lante Charley und Trixy zu, die allerdings Beide arg mitgenommen waren. Bei Miß Stuart gesellten sich die Folterqualen der Eifersucht zu den Folterqualen der Seerkrankheit. Geh! Sir Victor mit den jungen Damen am Verdeck spazieren? pflegte sie fragen. Lustwandelt er mit Dir, Edith? Erkundigt er sich je nach mir?

O, es war eine Schmach, so kraftlos da liegen zu müssen, den Kopf nicht erheben zu können. Bei dieser Wendung angelangt, pflegte Trixy vor Aufregung denselben doch zu erheben, was die klüglichen Konsequenzen nach sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

einer zweiten noch zu berufenden Versammlung wiederholt werden. (E. W.)

Missio canonica?

Bekanntlich hat der Papst neuerdings fröhlich weg dekretirt, daß Lehrer, welche Unterricht in der Religion erteilen, die missio canonica haben müssen. Wie die Regierung sich dazu verhält, ist bereits aus nachstehendem Erlaß der Regierung zu Oppeln an die ihr unterstellten Kreis-Schulinspektoren ersichtlich, den die „Schles. Volksztg.“ mittheilt: Oppeln, den 18. August 1876. Der Kreis-Schulinspektor der Schule zu N. N. hat uns ein Schreiben vom 11. d. Mts. an den neu an die Schule berufenen Adjunkten N. N. eingekandt, in welchem er Sie mittheilt, daß das fürstbischöfliche Generalvikariat dem Adjunkten in Rücksicht auf den von ihm zu erteilenden Religionsunterricht die missio canonica erteilt habe. Zugleich haben Sie den Adjunkten aufgefordert, das Tridentinische Glaubensbekenntnis anzulegen und demselben bemerkt gemacht, daß er ohne Ablegung des Bekenntnisses den Religionsunterricht in der Schule nicht erteilen dürfe. Zur Vermeidung von Konflikten sehen wir uns veranlaßt, Sie zu ersuchen, daß Sie, da Sie nicht Schulinspektor sind, nicht befugt sind, zu bestimmen, ob und in welcher Weise der von uns als Schulaufsichtsbehörde berufene und mit einem kirchlichen Amte nicht betraute Adjunkt in der Schule Unterricht zu erteilen hat. Wenn er gewillt ist, Ihrer Aufforderung als Seelsorger zu entsprechen und das Tridentinische Glaubensbekenntnis vor Ihnen zu erneuern, so ist dies eine Angelegenheit, welche sich unserer Einwirkung entzieht. In keinem Falle aber können wir dulden, daß die Ertheilung des Unterrichts in der Schule von der missio canonica der kirchlichen Behörde, oder von der Ablegung des Glaubensbekenntnisses abhängig gemacht wird. (§ 10 des Gesetzes über die kirchliche Disziplinargewalt vom 12. Mai c., Nr. 4). Der Religionsunterricht in den öffentlichen Elementarschulen gehört zu den ein Ganzes bildenden Lehrgegenständen der Elementarschule; die katholischen Lehrer werden auf den Seminarien ordnungsmäßig für die Ertheilung des Unterrichts in einem jeden dieser Lehrgegenstände vorbereitet und nach bestandener Prüfung für qualifiziert zum Amte eines Elementarlehrers erklärt. Es bedarf hiernach in keiner Weise zur Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule, welcher selbstverständlich als solcher nach Artikel 24 der Verfassung von der kirchlichen Behörde geleitet wird, einer besonderen kirchlichen Mission für den vom Staate berufenen Lehrer oder der Erfüllung irgend welcher sonstiger von der kirchlichen Behörde gestellter Bedingungen. An Herrn Pfarrer N. N. zu N. N. — Oppeln, den 2. November 1874. Abschrift erhalten Herr N. N. aus Veranlassung eines neuerlichst zu unserer Kenntnis gelangten Versuchs, die Ertheilung des Religionsunterrichts abhängig zu machen von der missio canonica und der Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses Seitens der Lehrer, zur Kenntnissnahme mit dem Beifügen, wie die Seelsorger nicht für berechtigt erachtet werden können, dem Lehrer in Bezug auf sein Amt Verpflichtungen aufzuerlegen, insbesondere an denselben das Verlangen zu stellen, daß er sich der Ertheilung des Religionsunterrichts erst unterziehe, nachdem er zuvor das Tridentinische Glaubensbekenntnis abgelegt habe. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. An die Herren Kreis-Schulinspektoren.

Verschiedenes.

— Abschied eines Bernhardenhundes. Der große Bernhardenhund des Theaterwirthes Trüb in Zürich hatte Menfchengemüth und Menschenverstand. Zürich ist voll seiner Thaten. Einmal, kaum vom Thierarzt geheilt, lief Barri, so hieß der Hund, immer wieder zu ihm, weil er noch eine andere Krankheit hatte, die dem Thierarzt bisher entgangen war und brachte ihm auch einen kleinen Bernhardenhund, als dieser erkrankt war. Barri wurde aber alt und bekam die Wassersucht. Eines Nachts fragte er an der Thür seines Herrn, bis man ihm öffnete. Dann lief er an das Bett seines Herrn, sah ihm bekrüht ins Auge und reichte ihm die rechte Pfote; daßelbe that er an dem Bette der Frau und schließlich sich dann wieder hinaus vor die Thüre, wo er sein Lager hatte. Er hatte Abschied genommen, denn als man nach einer halben Stunde nach ihm sah, war er todt.

— Eine angemessene Frau. Im Geschäftslocal einer Zeitung in Chicago erschien kürzlich ein Mann, der folgende Anzeige einzurücken wünschte: Heirathsge such. Ich wünsche die Bekanntschaft einer hübschen und gebildeten Dame zu machen, die folgenden Anforderungen entspricht: Größe 5 Fuß 4 1/2 Zoll; Gewicht ungefähr 130 Pfund; Brustweite 39 Zoll; Taillenweite 28 3/4 Zoll; Schuhnummer 3 1/4; Handschuhnummer 5 3/8. Brünnette mit dunkelblauen Augen.

Der betreffende Expedient, welchem die sonderbare Anzeige eingehändigt wurde, las sie mit Verwunderung und sagte kopfschüttelnd: Sie scheinen es aber sehr genau mit den Eigenschaften Ihrer künftigen Frau zu nehmen. „Mag sein, erwiderte der Heirathsge suchte, aber sehen Sie, ich war mit meiner ersten Frau gar nicht lange verheiratet. Ihre Eltern hatten sie hinsichtlich ihrer Garderobe überreich ausgestattet

und doch konnte sie diese schönen Sachen fast gar nicht benutzen. Ich habe einen ungeheuren Vorrath davon und da es bei diesen harten Zeiten doch schade wäre, die Sachen umkommen zu lassen, will ich mir wieder eine Frau nehmen, die in ihrer Figur genau meiner Seligen entspricht, um Alles hübsch auftragen zu können, man muß eben sparen, wo man kann.“

— Karitäten-Kästlein. Musikus zum Börseemann: Was bestehen Sie von Musik? Was, meinen Sie, einen Accord? — Hzig-Meyer: Was, einen Accord? 50 Prozent ist ein guter, 20 Prozent ein schlechter.

Ein Dichter sagte zu einem anderen: Ihre Sonetten kommen mir etwas kalt vor. Das sind die Sprünge nun freilich nicht, erwiderte dieser, denn sie sind aufgewärmter Kohl.

Locales.

— Stadtvorordneten. Zu der ordentlichen Sitzung der SVV. am 25. October. der 25. in diesem Jahre, waren folgende 20 Mitglieder derselben erschienen: die Herren Dr. Bergenroth, Böhle, Dauben, Engelhardt, R. Hirschberger, A. Jacobi, Krauß, M. Lewin, Eßmann, E. Meier, E. Neumann, Preuß, Rafalski, B. Richter, Schirmer, Schrage, S. Schwartz sen., S. Schwartz jun., Stölger, Sultan.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Ober-Bürgermeister Bollmann, den Vorsitz führte Dr. Dr. Bergenroth.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß die Anberaumung der Neuwahlen für die mit Ende des laufenden Jahres auslaufenden Mitglieder der SVV. am 12., 14., 15. November stattzufinden hat. Nach Anerkennung der Dringlichkeit werden zu Beisitzern resp. Stellvertretern gewählt die Herren Preuß, Sultan, B. Richter, R. Hirschberger, Dorau, E. Neumann, und sollen dieselben, wie bei der vorjährigen Wahl, zu je zweifungiren. Auch einem Gesuche der Herren A. Jacobi u. Genossen wegen Verbesserung des Wasserabflusses von dem Brunnen vor ihrer Wohnung (an der Mauer, zwischen dem Paulinerthurm und dem Eulmer Thor) wurde die Dringlichkeit zuerkannt und der Magistratsantrag auf Anlage einer Röhrenleitung in Kostenhöhe von 400 Mk. genehmigt. Ebenso wurde zu dem vom Magistrat vorgeschlagenen Tausche des jetzt von Herrn E. Schmidt gepachteten und als Holzplatz benutzten Sandlandes die Zustimmung erteilt. Es ist dieser Austausch zur Anlage eines Verbindungsweges zwischen der 1. und 2. Linie der Bromberger Vorstadt nothwendig. Auch die Verpachtung des Bauplatzes auf der Neustadt (frühere Girausche Haus) als Lagerplatz an den Tischlermeister Schulz für die Pacht von 180 Mk. auf ein Jahr bei sechsmonatlicher Kündigung wurde genehmigt. Auf Grund eines von Herrn Optm. Rafalski gestellten Antrages wegen Abänderung des Zahlungsmodus für Bauarbeiten wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Auszahlungen erst 1 Stunde vor dem gewöhnlichen Arbeitschluß am Sonnabend stattfinden zu lassen. Herr Engelhardt erhob gegen diesen Beschluß ein Bedenken, die Majorität aber meinte, dem Magistrat die Geltendmachung desselben überlassen zu können. Hinsichtlich der Wiederbesetzung der durch den Abgang des Herrn Oberbürgermeister Bollmann erledigten Stelle desselben wurde auf Antrag der vereinigten Ausschüsse beschlossen, eine Ausschreibung der Stelle unter den bisherigen Bedingungen stattfinden zu lassen und den 1. Decbr. als letzten Meldungsstermin festzusetzen. Der Rechnung der Bürger-Hospitals-Kasse pro 1874 wurde die Decharge erteilt, zugleich aber der Magistrat um baldige Vorlage der Rechnung über den in diesem Hospital ausgeführten Bau ersucht. Die Beantwortung der zu der Krankenhausrechnung für 1870 gezogenen Monita wurde als genügend, die Monita als erledigt erachtet und der Rechnung nunmehr die Decharge erteilt. Die für Verpflegung der Kinder in der Armenhauskasse eingetretene Etatsüberschreitung von 1142 Mk. 70 Pf. wurde genehmigt, ebenso eine Ueberschreitung von 20 Mk. 50 Pf. bei der Kasse des Glenden-Hospitals für 1876, von 42 Mk. 50 Pf. für Holz beim Jacobs-Hospital, und von 118 Mk. 44 Pf. für Brennholz im Armenhause. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für August 1876 nahm die SVV. Kenntniss, genehmigte ferner ein von dem Magistrat mit Herrn Schirmer getroffenes Abkommen, wonach von diesem die obere Gelegenheit in seinem Hause zur Aufnahme zweier Klassen der Bürgermädchenschule statt der bis jetzt dazu benutzten 2 Zimmer im Parterregechoß gegen 810 Mk. jährliche Miete eingeräumt wird, dem Antrage des Magistrats gemäß, und bewilligt auch die vom Magistrat beantragte Ausgabe von 500 Mk. zur theilweisen Erneuerung des Fußbodens in der Turnhalle der städtischen Knaben Schulen; die Reparatur soll jedoch bis zu den Weihnachtsferien aufgeschoben, in denselben ausgeführt und in Submission ausgegeben werden. Der Zuschlag für die Abfuhr des Straßenebrichts im 3. Revier wurde dem Besitzer E. Vott aus Schönwalde gegen eine diesem zu zahlende Summe von 1800 Mk. auf das Jahr 1877 erteilt. Nach dem Vorschlage des Verwaltungsausschusses wurde auf Grund des Kostenverzeichnisses ein Monitorium an den Magistrat wegen Erledigung von 10 Sachen beschlossen.

— Zu den Wahlen. Die „Danz. Stg.“ enthielt in Nr. 10010 einen Artikel über die Landtagswahlen in Westpreußen und Posen, worin sie der zum ersten Male in unserem Wahlkreise in gefährdender Weise eingetretenen Bermwürnisse gedenkt und ihr Bedauern ausdrückt, daß der Streit nicht am 24. zur Entscheidung geführt sei und die Minorität sich der Majorität nicht gefügt habe. In diesem Bedauern können wir der „Danz. Stg.“ nur zustimmen, nicht aber in der Besorgnis, welche sie daran knüpft, die nämlich dahin geht, daß in Folge der Uneinig-

keit unter den Deutschen einem polnischen Abgeordneten der Sieg im Culmerlande ermöglicht werden könne. Zu dieser Besorgnis ist kein Grund; die Polen gebieten in unserem Wahlkreise nur über etwa ein Viertel der Stimmen und kann es also höchstens dahin kommen, daß der polnische Candidat nicht gleich im ersten Wahlgange beseitigt wird, sondern erst im zweiten fällt.

— Repräsentanten-Wahl. Bei der am 25. d. Mts. stattgefundenen Wahl der Repräsentanten der jüdischen Gemeinde hiesiger Stadt wurden folgende Herren gewählt: Als Repräsentanten: 1. Joseph Prager 100 Stimmen, 2. Jan Moskiewicz 98 Stim., 3. Adolph Jacob 98 Stim., 4. Benno Friedländer 90 Stim., 5. Aron S. Cohn 77 Stim., 52 zerplittert. Als Stellvertreter: 1. D. Sternberg 98 St., 2. D. M. Lewin 92 Stim., 3. David Wolff 91 St., 4. Louis Lewin 60 Stim., 71 zerplittert.

— Stadttheater. In der gestrigen Pro. haben wir einiges aus der uns vorliegenden Beurtheilung über die Darstellung eines Lustspiels von der Schön'schen Gesellschaft aus der Brbg. Stg. mitgetheilt, über Opernaufführungen sind uns 3 Berichte zu Gesicht gelangt, welche Compositionen von Verdi, Flotow und Mozart besprechen. Referent über die Darstellungen von Opern in Bromberg ist der auch hier als gründlicher Kenner der Musik wohlbekannte königl. Musikdirector und Organist Carl Göbel. Er bespricht in seiner ersten Recension über Verdis Troubadour (der ja vor nicht langer Zeit auch hier wiederholt zur Aufführung gebracht und daher wohlbekannt ist) auch eingehend die einzelnen Kräfte der in der nächsten Woche hier erscheinenden Gesellschaft, was uns veranlaßt auch aus dieser Recension einen Auszug unsern Lesern mitzutheilen. Hr. Göbel sagt in Pro. 245 d. Brbg. Stg.:

Bellachinis Bauberstalt konnte und keine größere Ueberschätzung bereiten als Hr. Dir. Schön mit dieser ersten Opernvorstellung, unsere Erwartungen wurden in jeder Beziehung übertroffen. — Stimmbegabte Sänger und ein gutes Ensemble, waren die Vorzüge, mit denen sich die Gesellschaft introducirte.

Herr Dofor, der lyrische Tenor war als Troubadour ganz vorzüglich, seiner erster Gesang hinter der Scene war vollendet schön zu nennen, die Klarheit seiner Stimme wirkte hierin ganz besonders günstig und bis zum Schluß der Oper blieb dieselbe ausgiebig.

Fraulein Hysel, Leonore, besitz in der hohen Stimmlage genügende Kraft und Fülle des Tones, in der mittleren Stimmlage vermissen wir bisweilen größere Ausgiebigkeit, ihre Coloraturen waren sicher und gewandt und ihre Erscheinung bekundet eine gewisse Noblesse.

Fraulein Bayer, Azucena, zeigte sich als dramatische Künstlerin in ihrer Partie hervorragend. — Wir vermuteten anfangs, daß die geschätzte Sängerin an eine tiefere Orchesterstimme gewöhnt sein, da der Ton nicht absolut rein klang, sondern nur ein Gerings abwärts schwebte, doch bald und besonders in den höchst leidenschaftlichen, dramatischen Effecten wurde die Stimme so getragen, daß wir mit Bewunderung den Verlauf ihrer Darstellung verfolgten.

Herr L. Doffe, Graf Luna, ist ein tüchtiger Sänger, dessen Bariton sich aber mehr dem Timbre des Bassisten nähert, daher die lyrischen Stellen mitunter die Weichheit des Tones vermissen lassen, das eigentlich Charakteristische einer schönen Baritonstimme. Sein Darstellungstalent beweist Energie und Routine. — Die kleine Partie des Ferrando war durch einen so trefflichen Bassisten wie Herr Hermann ganz glücklich besetzt.

Besonders hervorzuheben ist noch, daß das beliebte Miserere auch von Seiten des Chores genügend durchgeführt wurde.

— Lotterie. Bei der am 25. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 75,000 Mk. auf Nr. 71,715.
1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 27,884.
2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 43,456, 68,427.
3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 49,045, 74,247, 85,267.
37 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 3467, 10,866, 19,004, 20,538, 24,397, 24,562, 30,213, 32,934, 36,185, 38,578, 38,749, 38,858, 43,724, 45,954, 47,614, 52,699, 54,408, 59,356, 63,640, 67,184, 69,349, 69,759, 72,547, 73,390, 74,331, 74,890, 75,557, 77,588, 78,955, 79,340, 82,876, 85,347, 88,647, 88,861, 89,132, 90,597, 93,608.
48 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 666, 3187, 3380, 4987, 5183, 6756, 9854, 16,589, 17,478, 18,487, 26,135, 26,442, 29,013, 32,059, 33,270, 33,540, 34,441, 34,484, 40,703, 41,312, 42,069, 42,650, 43,028, 45,400, 46,187, 48,456, 51,417, 51,660, 53,031, 54,225, 54,229, 54,308, 58,882, 59,456, 67,430, 69,136, 71,345, 71,906, 71,943, 72,847, 73,912, 82,252, 82,431, 83,255, 85,757, 89,763, 94,241, 94,384.
54 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 139, 532, 672, 3362, 3823, 4550, 6267, 6664, 9121, 11,825, 16,499, 22,622, 22,943, 23,692, 25,282, 25,673, 25,845, 33,992, 35,400, 36,115, 37,633, 42,207, 42,584, 43,985, 47,346, 48,980, 51,598, 54,467, 57,899, 58,097, 58,155, 58,696, 60,618, 61,173, 61,347, 64,951, 65,423, 66,296, 70,602, 74,712, 74,854, 77,841, 80,335, 81,273, 82,515, 83,100, 85,027, 85,103, 85,600, 87,604, 88,711, 91,463, 91,880, 93,673.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. October.

Gold r. r. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 172,50 G.
do. do. (1/2 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 260,25 G.
Der Terminverkehr am heutigen Getreidemarkt hielt sich in sehr engen Grenzen und die Stimmung war im Allgemeinen matt.

Weizen loco hat sich zwar im Werthe behauptet, aber der vorhandene Begehr war noch schwächer, als

die Anerbietungen. Die Preise für Termine haben neuerdings etwas verloren und schlossen auch in matter Haltung. Gel. 2000 Ctr.

Roggen zur Stelle verkaufte sich schwerfälliger, und auch im Lieferungsbandel war, trotz etwas herabgesetzter Preise, nur schwache Kauflust vorhanden. Gel. 13000 Ctr.

Safer in loco abermals etwas billiger erlassen, fand Termine eher bessere Beachtung. Gel. 5000 Centner.

Rübsöl hat sich ziemlich gut im Preise behauptet. Für Spiritus befandete sich wiederum so reger Begehr, daß erhöhte Forderungen durchzusetzen waren, doch schloß der Markt mit willigerem Angebot, ohne eigentlich bessere Preise als gestern. Gel. 20000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 152—185 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—170 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk., Futterwaare 160—168 Mk. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 71,0 Mk. bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk. bez. — Petroleum loco 42 Mk. bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,0 Mk. bez.

Breslau, den 25. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 Mk., gelber 16,80—19,00—20,10 Mk. per 100 Kilo. — Roggen schlechter 16,00 — 17,50 — 18,60 Mk., aaltz. 14,30—16,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk. per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70—15,40 Mk. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk. pro 100 Kilo. — Weizen (Kultur) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapstuchen schlech. 7,10—7,40 Mk. per 50 Kilo.

Danzig, den 25. October.

Weizen loco wurde zwar beim Beginn des heutigen Marktes noch zu gestrigen Preisen gekauft, und waren die weißen Gattungen auch beachtet, doch ermattete die Stimmung wieder, und war man genöthigt, demnächst etwas billiger gegen Montag abzugeben; auch konnten überhaupt nur 220 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- 130 pfd. 198 1/2 Mk., hellfarbig aber bezogen 133 pfd. 201 Mk., bunt 124 pfd. 198 Mk., hellb. 129/30 pfd. 130, 131/2 pfd. 206, 207, 208 Mk., hochbunt glatt 133, 134/5, 135/6 pfd. 211, 212, 213 Mk., weiß 126 pfd. 207 Mk., 130/1 pfd. 212 Mk. pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 205 Mk.

Roggen loco unverändert, 123 pfd. brachte 170 Mk., russ. 121/2 pfd. 160 1/2, 161 1/2 Mk. pro Tonne. Umsatz 45 Tonnen. Termine geschäftlos. Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco große ist 115 pfd. mit 160 Mk., 115/6 pfd. 163 Mk. pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Getreide-Markt.

Chorn, den 26. October. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 161—168 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübsuchen per 50 Kil. 8—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 26. October 1876

25./10.76.
Fonds. matt.
Russ. Banknoten 259—45/260—25
Warschau 8 Tage 257—50/259
Poln. Pfandbr. 5% 71—60 73—80
Poln. Liquidationsbriefe 64—20 70—70
Westpreuss. do 4% 94 91—50
Westpreuss. do. 4 1/2 % 100 104—20
Posener do. neue 4% 94 93—90
Oestr. Banknoten 162—95 163—45
Disconto Command. Anth. 111—80 112—40

Weizen, gelber:
Octr-Novbr. 209—50 208—50
April-Mai 215—50 214—50

Roggen:
loco 155 155
Octr-Novbr. 155 154—50
Novbr-Dezpr 155—50 155
April-Mai 161 161

Rübsöl.
Okt-Novbr. 72 71—40
April-Mai 73—60 73—30

Spiritus:
loco 53—20 53
October. 52—80 53
April-Mai 54—70 54—80

Reichs-Bank-Diskont 4 1/2
Lombardzinsfuss 5 1/2

Wasserstand den 26. October 1 Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat sich nach Südosten gezogen; durch Sinken des Drucks auf der Nord- und Ostsee und Steigen im Canal ist die Vertheilung des Luftdrucks unbestimmt geworden. Eine größtentheils leichte südöstliche Luftströmung herrscht über Deutschland mit steigender, jedoch noch immer niedriger Temperatur. Im Westen herrscht trüber, im Osten heiterer Himmel vor.

Hamburg, 24. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Insertate.
Der Unterricht im Kindergarten muß wegen Erkrankung der Lehrerin bis zum 2. November er. ausfallen.
Unter Bezugnahme auf den § 10 der Verordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 8. Februar er. bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Rentier Herr **August Richter** zu Mocker als 2. Fleischbeschauer für den Amtsbezirk Mocker konzeßionirt und verpflichtet ist.
Mocker, den 25. Oktober 1876.
Der Amtsvorsteher.
Holtz.

Rückkaufsgeschäft.
Die Inhaber bereits fälliger **Rückkaufsscheine** werden dringend ersucht, dieselben bis zum 1. November d. J. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.
C. Preuss, Breitestr. 446.
Grünberger Weintrauben à Pfd. 50 Pf. sind auf dem Altstäd. Markt zu haben.
Scheibner aus Grüneberg.
1 möbl. Zimmer zu verm. Neustädt. Markt 144, 2 Tr.

Markt-Anzeige
Großer Ausverkauf
während des hiesigen Jahrmarktes Butterstraße Nr. 95 im Hause der Frau Levit.
Zum Ausverkauf kommen:

Feine Taschentücher das Duzend 20 Sgr.
3 feine moderne Damenkragen 10 Sgr.
3 feine Damen-Schawlchen 10 Sgr.
Feine garnirte Schürzen von 3 Sgr. 6 Pf.
Sopha Decken 1 Thlr.
Wollne Kopfstücker von 4 Sgr.
Eiswoll-Fançons in allen Farben 10 Sgr.
Glacé-Handschuhe 10 Sgr.
Große Bettdecken mit Franzen 1 Thlr.
3 Paar Damenstrümpfe 10 Sgr.
3 Herren-Bindeklippen 5 Sgr.
Herren-Tricot Beinkleider 12 Sgr 6 Pf.
Feine Herren-Gachene 7 Sgr. 6 Pf.
Die besten engl. 4fachen Herren-Kragen 3 Stück 10 Sgr.
Feinste Herren-Oberhemden 1 1/4 Thlr.
Herren Tricot-Jacken doppelt Wolle 22 Sgr. 6 Pf.

Außerdem schwarze Moirées zu Damen-Röcken, besonders eine große Partie

Reise-Plaids
und verschiedene andere Waaren zu sehr billigen Preisen.
Das geehrte Publikum wird ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf aufmerksam gemacht.
Wiederverkäufer Extra-Preise.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
von
MORITZ MEYER
empfiehlt in größter Auswahl
Herren-u. Damen-Pelze aller Art.
Pelzgarnituren
in Bisam, Iltis, Nerz und Marder etc.
Pelzmützen und Fußläcke.
Bestellungen aller Art werden prompt, bestens und billigst ausgeführt.

Jahrmarkts-Anzeige.
Meinen geehrten Kunden Thorns und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich während des Jahrmarktes wiederum wie seit Jahren mit einem gut sortirten Lager
Nähmaterialien, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,
sowie
Berliner Schreibmaterialien
in
Hemplers Hôtel, Zimmer Nro. 2
zu ganz billigen Preisen verkaufen werde.
Um geneigten Zutpruch bittet
Hochachtungsvoll
Adolph Paege.

frische Tischbutter
empfiehlt
Heinrich Netz.
Mein neues **französisches Billard** empfehle ich hiermit zur geneigten Benutzung.
Julie Sedelmayer,
Weißestraße 76

Lagerkeller zu vermietthen bei
Randolf Asch.

Kissner's Restauration.
Kleine Gerberstraße.
Sonntabend 28. Octbr. Abends 8 Uhr
Großes Wurst-Essen.
Ich habe ein kleines Schwein geschlachtet und wird eine große Wurst gemacht. Drum lieben Gäste bitte ich Euch kommt fleißig hin und trinkt viel gutes Bier. Morgen 10 Uhr Well-Fetisch.
Kissner.

Maschinentreibriemen
in allen Dimensionen von nur reinem Kernenleder offerirt zu billigen Preisen die Lederhandlung von
F. Czwiklinski,
Graubenz.

Frische Preiselbeeren
sind zu haben Altstäd. Markt am Copernicus.

Große
Pferde-Verloosung
zu Brandenburg
Ziehung
am 31. d. M. Oct.

Hauptgewinn: eine vier-spännige Equipage, Werth 10,000 Mark, 50 edle Pferde im Werthe von 75,000 Mark und 1000 sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 Mark zu beziehen durch
A. Molling.
General-Debit in Hannover.

Ein jung. anst. Kaufmann, Inhaber eines alten rentabl. Geschäfts Mitte 30er, w. i. m. ein. gebild. wirthschaftl. j. Dame od. Wittwe m. disp. Vermögen von ca. 10,000 Mark zu verheirathen.
Adr. mit Photo graphie w. postlagernd unter A. Z. R. 80 Bromberg erbelen. Discretion Ehrensache. Briefe retour.
Ein Parterre Zimmer sofort zu vermietthen Gerstenstr. 78.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung, Magazin für complete Ausstattungen
von
HERMANN FUCHS,
Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herron-Artikel.	Damen-Artikel.
Borzüglich sitzende Oberhemden.	Completttes Lager von Damen- und Kinder-Wäsche.
Neueste Facons in Kragen und Mauchetten.	Hemden, Jacken, Beinkleider, Röcke.
Neueste Dessins in Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cacheznez.	Stoffe zu Wäsche u. Negligées.
Reisedecken.	Leinwand, Tischzeuge.
	Bettzeuge, Bettdecken.
	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettsfedern.
Tricotagen
in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.
Assortirtes Lager in Gardinen.
Bestellungen
nach Maß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Stadt-Theater
in
Thorn.
Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publicum Thorns und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater
Sonntag den 29. Oktober 1876
ihren Anfang nehmen werden.

Ich erlaube mir hierdurch zu einem Abonnement auf **20 Vorstellungen** ganz ergebenst einzuladen. Das Repertoire wird außer den besten Erzeugnissen im Lustspiel, Schauspiel und Posse vorzugsweise auch die Oper und Operette repräsentiren. Es wird mein Bestreben sein durch Vorführung bewährter Bühnenkräfte, sowie durch exacte Aufführungen mir die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.
Logen-Abonnements à 30 Mark (10 Thlr.)
Sperstik-Abonnements à 25 Mark (8 Thlr. 10 Sgr.)
sind von heute ab in der Buchhandlung von **Walter Lambek** Brückenstraße 8. zu haben.
Bestellte Plätze bleiben ebendasselbst täglich bis 11 Uhr Vormittags reservirt.
Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten liegt der Theater-Plan zur Auswahl der Plätze ebendasselbst aus.
Alles übrige besagen die Zettel.
Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehle zeichne
Hochachtungsvoll
Eduard Schön.
Direktor der vereinigten Stadt-Theater in Thorn und Bromberg.

1 m. Zim. 4. vrm. Gerechtestr. 115/16.
Der Hausflurladen Breitestr. 441 ist sofort zu vermietthen.
3 zwei zusammenhängende Zimmer sind in der 1. Etage Neust. 96, an
einzelne Damen zu vermietthen.
Möblirte Zimmer sind von sofort zu vermietthen Breitestr. 90 bei Wittwe Daschinska.
Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist von sofort zu vermietthen Culmerstr. Nr. 310.